Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **33 (1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. September 1950 Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats 33. Jahrgang — Nr. 9

Landesbibliothek Bern

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Vom Geist der Finsterlinge — Moralische Blähungen des Katholizismus — Unsere Leser schreiben — G. Ch. Lichtenberg — Die vorchristlichen Religionen — Literatur — Streiflichter — Aus der Bewegung.

Die Religion ist ein Aberglaube, der die Reichen davor schützt, von den Armen massakriert zu werden.
Napoleon

Vom Geist der Finsterlinge

Die «Nation» veröffentlichte in ihrer Nr. 34, vom 23. August 1950, einen Artikel «*Aus Zeit und Streit*», dem wir folgendes entnehmen:

«Der Geist der Toleranz zählt zu den Prinzipien, die unserer Demokratie das Gepräge geben. Er allein ermöglicht das fruchtbare Zusammenleben verschiedensprachiger Volksteile, verschiedener Konfessionen, die echte Einheit in der Vielgestaltigkeit. Man darf heute feststellen, daß zumal die Gräben, die einst im konfessionellen Streit aufgerissen wurden, überbrückt sind, nicht zuletzt darum, weil alle nicht von Scheuklappen Eingeengten sich bewußt wurden, daß es das gemeinsame Erbe gegen eine Bedrohung von apokalyptischer Größe zu verteidigen gilt. Das hindert natürlich nicht, daß im niedern Wald «Kleinkaliberschützen» bisweilen ein Feuer eröffnen, beschränkte zelotische Eiferer einen Haßgesang von vorgestern zu intonieren suchen. Aber der Verlauf der Dinge ist meist so, daß solch arme Hetzapostel durch einen Wink von oben wieder zur Ruhe gewiesen werden, und niemand das «Zwischenspiel» tragischer nimmt, als es dies verdient. Immerhin, daß auch in Regionen, wo man es nicht vermutete, der Geist der Finsterlinge nicht ganz ausgestorben ist, dafür legte vor kurzem die «Schweizerische Kirchenzeitung» ein ebenso überraschendes wie erschreckendes Zeugnis ab. In diesem offiziellen katholischen Organ wandte sich Prof. A. Schenker gegen einen «zu liberal denkenden Katholiken», indem er gleichzeitig die Toleranz überhaupt an den Pranger stellte und verdammte. «Die zivile Toleranz», so schreibt der Verfasser, «verlangt keineswegs Duldung öffentlicher akatholischer Kulte, und wer einen katholischen Staat (gemeint ist Spanien) wegen Verweigerung solcher ziviler Toleranz kritisiert, ist nicht auf dem Boden des Syllabus und damit des Katholizismus. Die zivile Toleranz hat es in sich, die Sitten der Völker und ihre Herzen zu korrumpieren und die Pest des Indifferentismus zu verbreiten.» Hier wird in dürren Worten ausgesprochen, daß, besäße die katholische Kirche Mehrheit und Macht, die Toleranz gegenüber Andersgläubigen wieder verbannt würde. Es ist wahrer Bärendienst, den die «Schweizerische Kirchenzeitung» mit der Publikation dieses Artikels der katholischen Kirche erwiesen hat — aber vielleicht war es nötig, uns Liberalen wieder einmal zum Bewußtsein zu bringen, daß die Freiheit und alle großen Errungenschaften der Aufklärung nur so lange Bestand haben, als wir selber sie zu schützen vermögen. Im Kampf gegen den Totalitätsanspruch der Diktaturstaaten ist die katholische Kirche eben doch nur ein Bundesgenosse mit einer ständigen reservatio mentalis im Hintergrund. -y.»

Ja, lieber Leser, es wird höchste Zeit, daß die Liberalen aller Schattierungen sich endlich bewußt werden, «*daß die Freiheit und alle großen Errungenschaften der Aufklärung nur so lange Bestand haben, als wir selber sie zu schützen vermögen*». Wie lange und mit welchem Erfolg vermögen wir das aber noch? Wir fürchten, daß — wenn wir auf die Schweiz allein sehen — schon zu viel vom Erbe der Aufklärung vertan wurde. Man denke nur an das ständige Nachgeben um des lieben konfessionellen Friedens willen. Immer ist der Protestantismus der leidende Teil. Toleranz in Ehren, aber sie darf nicht nur auf der einen Seite geübt werden. Jene, die am lautesten nach Toleranz schreien, sind es gerade, die den andern keine Toleranz zubilligen. Darum unsere Devise: *Keine Toleranz gegen die Feinde der Toleranz!*

Wer nun im vorstehend zitierten Falle nur «Kleinkaliberschützen» im niedern Wald sieht, der kennt leider den Katholizismus nicht. Wer in Prof. Dr. *Alois Schenker* und Prof. Dr. *Viktor von Ernst*, den beiden Redaktoren der «Schweizerischen Kirchen-Zeitung», nur Eiferer und Zeloten im niederen Wald sieht, «die einen Haßgesang von vorgestern zu intonieren suchen», der begeht einen verhängnisvollen Irrtum, denn diese beiden Theologen sind es, die die dogmatischen Meinungen des Katholizismus und den wahren Geist der katholischen Kirche gelegentlich in ihrem Blatte erstehen lassen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der von ihnen vertretene Katholizismus in Reinkultur nicht nur in den Leserkreis der «Schweizerischen Kirchen-Zeitung» getragen wird, sondern daß sie auch an der katholisch-theologischen Fakultät in Luzern den Priesternachwuchs in diesem untoleranten katholischen Geiste erziehen. *Schenker* und *von Ernst* sind treue Söhne des Vatikans, die aussprechen, was die übrige Geistlichkeit um der Verfolgung katholischer Ziele willen, d. h. aus taktischen Gründen, verschweigt. Ob es sich dabei um überspannte Eiferer handelt oder um im Einverständnis mit den kirchlichen Obern hochgelassene Versuchsballons, mit denen die Reaktion des konfessionellen Gegners ermittelt werden soll, das ist am Ende vollkommen gleichgültig. Ebenso belanglos ist es, wenn die beiden gelegentlich von ihren Obern oder den Jesuiten zurückgepfiffen werden. Dieses Zurückpfeifen sagt beileibe nicht, daß die Kirche die angeschlagene Sprache mißbilligt, sondern es wird damit nur dokumentiert, daß die Ausfälle — im Grunde genommen sind es ja gar keine — noch nicht opportun sind. Wenn der Protestantismus durch die wahre katholische Lehre wieder aufmerksam wird darauf, was er dereinst vom Katholizismus — d. h. sobald